

26

Dezember 2020
Sonderheft
Familie und Nachhaltigkeit

Briefe zur
Interdisziplinarität

**Eine Publikation der
Andrea von Braun Stiftung**



voneinander wissen

Vorwort

Verehrte Leserinnen und Leser,

im Vorwort zur letzten Ausgabe dieses Newsletters vor etwa einem halben Jahr schrieb ich davon, dass die Pandemie bei einer ganzen Reihe unserer Förderempfänger zu empfindlichen Schwierigkeiten geführt hat. Einige waren aus ihren Labors oder Bibliotheken ausgeschlossen, andere konnten nicht reisen, hatten Familienprobleme, Geldsorgen, Verzögerungen usw. Das gilt im Prinzip auch jetzt noch, nur hat sich zwischenzeitlich eine gewisse Routine gebildet, wie man mit den Schwierigkeiten fertig werden oder sie überwinden oder, ja, auch ignorieren kann. Der Mensch, so zeigt sich wieder einmal, ist findig und wenn etwas sein muss, dann gibt es auch einen anderen Weg zum Ziel, nicht immer, aber doch öfter als man meint.

Zugleich versuchen wir, eine weitere Veränderung zu verstehen, die sich nur auf uns selber bezieht: Vor etwas über zwei Jahren haben wir sogenannte Schwerpunktthemen für unsere Förderfähigkeit vorgegeben. Im Großen und Ganzen wollte sich die Stiftung zwar weiter der Interdisziplinarität, zunehmend aber auf die Nachhaltigkeit in allen ihren Manifestationen fokussieren und innerhalb dieses Großgebiets Unterthemen zur Nachhaltigkeit für ein Jahr oder auch zwei als Förderthema festlegen. Das haben wir getan. Das derzeitige Schwerpunktthema lautet Nachhaltiges Wirtschaften.

Unsere Überlegung dabei war, dass wir mit einem allgemeinen Aufruf zu interdisziplinären Themen zwar mit einer riesigen Vielzahl unterschiedlicher Fragestellungen konfrontiert wurden, deren Bandbreite aber zunehmend unübersichtlich wurde. Durch die Einführung von Schwerpunktthemen wollten wir eine gewisse Kanalisierung erreichen.

Eine Befürchtung, die wir bei der Einführung dieser Neuausrichtung hegten, war, dass die Zahl der Förderanträge vielleicht nachlassen und dass es eventuell nicht genug Nachfrage für unsere Hilfeleistungen geben könnte. Aus diesem Grunde haben wir uns eine kleine Hintertür offengelassen, indem wir unabhängig vom Schwerpunktthema auch für solche Projekte offen bleiben, die sich gezielt mit Theorie, Methodik, Management und Lehre interdisziplinären Arbeitens befassen. Wie sich dann herausstellte, waren unsere Befürchtungen unbegründet. Die Anträge kommen nach wie vor dicht und häufig in unserem Eingangskorb an, in ihrer geldlichen Gesamtsumme stets ein Vielfaches dessen, was wir finanzieren können, was uns nebenbei bemerkt auch recht ist, weil mit größerer Auswahl auch die Wahrscheinlichkeit steigt, Goldnuggets zu fin-

den. Nur einen Unterschied konnten wir beobachten: Die Projektbudgets steigen, was damit zusammenhängen mag, dass die Nachhaltigkeit notgedrungen stärker mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen verbunden ist als z.B. künstlerische oder sozialwissenschaftliche Projekte. Naturwissenschaftliche Forschung ist eben teuer.

Die vorliegende Nr. 26 unserer Briefe zur Interdisziplinarität ist eine Sondernummer. Sie enthält anders als sonst nicht zwischen 5 und 10 Lernpapiere zu Projekten, die wir gefördert haben, sondern nur ein einziges Essay: *Björn Vedder* („Familie und Nachhaltigkeit“). Dieses stellt selber ein „Projekt“ dar. Deshalb kann man es eigentlich nicht als LERNpapier bezeichnen. Aber es passt gut in das Newsletterformat.

Björn Vedder ist im Zusammenhang mit unserer Stiftung ein „Mehrfachtüter“. Das soll heißen, wir hatten bereits bei einem anderen Projekt miteinander zu tun, vgl. Björn Vedder, „Neue Freunde“ BzI Nr. 23 S. 38ff., April 2019, auch auf unserer website). Er ist Philosoph, Kurator, freischaffender Autor zu diversen Themen und ein sehr guter Gesprächspartner. In seinem Beitrag geht es daher eher nicht um Fragen, die Sie bei dessen Titel erwarten könnten. Es dreht sich nicht um die Durchsetzung der Mülltrennung im Haushalt oder um das Ausschalten von Lichtern, den Einkauf üppig verpackter Lebensmittel oder die Ratsamkeit, mit einem Jumbojet halb um die Welt zu fliegen, um an einem fernen Ort Ferien zu machen. Nein, es geht um Tiefgründigeres, um die Ziele, die Eltern für die Erziehung ihrer Kinder setzen, um den gesellschaftlichen Stellenwert und die gesellschaftliche Integration von Familien, und um Fragen zur Vereinbarkeit von Familie(nstrukturen) und Nachhaltigkeit.

Auch wenn es unter unseren Lesern wahrscheinlich einige gibt, die sich – derzeit oder permanent – keiner Familie zugehörig fühlen, so hat doch jeder notgedrungen „seine“ Familie. Wahrscheinlich ist die Familie die wichtigste Karte im Glückspiel des Lebens. Nichts hat einen größeren Einfluss auf unsere persönliche Entwicklung, auf das, was aus uns wird und wo wir am Ende landen. Betten Sie diese Erkenntnis in den Gedanken der Nachhaltigkeit ein und lesen Sie dieses Essay. Sie werden sehen, an wie viele Orte Sie dieser Ausflug führt, unter anderem auch zu einem originalen interdisziplinären Erlebnis. Und darin sehen wir schließlich unsere Aufgabe.

München, im Dezember 2020

Dr. Christoph-Friedrich v. Braun, M.Sc.
Vorstand, Andrea von Braun Stiftung

Familie und Nachhaltigkeit

Autor: Dr. Björn Vedder

Family and sustainability

KEYWORDS

family, sustainability, fatherhood, role models in family, philosophy of the father, systems theory, vita activa, vita contemplativa